

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 51

Artikel: E Wiehnacht
Autor: Sterchi, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

G

Wiehnacht

Daniel Sterchi

„Abah, höret uf, das tuet eim ja i de Ohre weh“, het d'Lehrere balget u het mit em Gygheboegegriff uf ds Pult gchlopfet.

„Frikli, du brüelisch eländ faltich i d'Wält use“, seit si zu Guetchnächt-Jakobs Bueb, wo im vorderste Bänkli näbem Bisegger-Huldeli ghocket isch, „du bringsch di ganzi Schuel drus.“

Si het d'Gyge wieder unger ds Chini gno u mit em Boge es paar Züg gmacht für z'luege wi si no binangere sig nach der Katastrophe.

„Föht jeh no einisch a“, seit si, „u du Frikli nimm di chlei zäme, süsch darfsch mr nümme mitsinge. Solang de dr Melodie nid sicher bisch, muesch halt echlei hübschlicher mache.“

„Blär jeh nid“, seit si zue-n-ihm, „mier wei no einisch probiere. Muesch nume guet uf ds Instrumänt achtig gä. Sing einisch eleini, i will de spile. — Also, eins, zwei, drei!“

„O, du flöhlische“ . . . singt dr Frikli, aber d'Lehrere het ne scho wieder ungerbroche.

„Bringsch de eigetli das chägers Aerr gar nid use?“ seit si ulsydig. „Säg ferröhliche!“

„Föööliche.“

„Ach, was mues me o mit dier afah?“ süzget si, „bisch doch süsch kei dumme.“

„Fröilein Salchli, 's het gchlopfet“, rüest eis hingervüre. D'Lehrere het d'Gyge uf Frikli's Pütkli abgseit u isch gab luege. Chuum isch si duffe gsi, isch ds Huldeli zum Frikli übere grütscht u het d'Gyge gfingerlet.

„La se la sy!“ seit dr Frikli u bühret ds Huldeli uf si Blagg zrüg. Drmit isch d'Gyge i ds Rüttche cho u uf e Bode tätscht.

„Aiii! — aiii! die hei d'Gyge ache gheit“, brüele d'Burscht u si i de Bänkli ufgtange.

D'Lehrere het d'Tür ufta u gluegt, was das da für ne Lärme gäb. Si het adie gseit u isch yche cho u isch zum Pult vüre.

D'Gyge isch gäng no im Gängli am Bode gläge, vor Chlupf isch keim i Sinn cho se uf z'ha. D'Lehrere het e füllr-züintrote Chopf, wo si sich vom Bücke ushet. D'Gyge het es wüeschts Müßi abgha.

„Wär het das gmacht?“ fragt si sträng.

's isch still. D'Ching dörfe chuum schnuppe, si gseh, daß d'Lehrere fest höhn isch.

„Wär isch es gsi?“ fragt si no einisch, „hesch du's gmacht, Frik, oder du Hulda?“

„Si hei drum zäme gmupft“, seit jeh asen eis.

D'Lehrere het se beidi ghaaret u se i ds Eggeli gstellt. Zur Straf dörf si nid singen a dr Wiehnacht seit si u het d'Stimmgable agschlage für dr Ton z'sueche.

Guetchnächt-Jakobs Frikli isch im Halbetag mit Fieber us dr Schuel hei cho. Er het gschnadelet wi nes eschpigs Loub. D'Muetter het ne i ds Bett gschickt u het im Defeli Füllr agmacht für Wasser z'mache. Wo's gchocht het, het si e Chruag gmacht un e Hafe voll Lingebluescht agschüttet.

Si het wäger d'Nacht druf leis Dug chönne zuetue. Dr Bueb isch verirete gsi u het i de Fieber Wiehnacht ghyret. Ehle—ehle—ehle sei Gott . . . , het er albe gseit u de isch er im Bett ufgeschosse u het gfragt: „Warum darf i nid singe?“ . . . Es isch es böses Verding gsi mit ihm. Ersch gäge Morze isch er rüeliger worde u isch ygnuckt, wo Muetti isch gab Zmorge mache.

Wo i d'Schuel gab isch die nächste Tage kei Red gsi u si hei Schuelwiehnacht gha ohni dr Frikli. D'Lehrere isch trurig gsi, es het se öppis drückt.

Ramittag, wo si i ds Lädeli isch, het si aber vrnob, es gang ihm wieder ordli u do isch si grad gschwing gab luege. Im Brüggcho isch si i ds Schuelhus gab ds Böimli abrume u dr

Schmuß ypacke u het beides hei gno. Si het mit dr Frou Guetchnächt abgmacht, am Abe cho es Böimli zmache. Uf das ache isch si wieder ufgläbt u het em Frikli es Päckli gmacht, e Bärenmuk un es Halbdoge Naselümpe ypackt. Nachär isch si bis zum Bernachte im Stübli ghocket u het uf e Heiligabe gwartet.

Wo d'Zyt isch nache gsi, het sich d'Wiehnacht vor e Wald use gäg de Hüfere zue gla. Am Himu hei si nahdinah Liecht gmacht u tusig u abertusig Stärnli hei uf em Schnee unger afah ufglühere. D'Wält het dr Ahte yzoge u ds eigete Härz ghöre chlopfe. Wi wird es de ersch am Ahti über se cho, we si mit allne Glogge lüte? Aber ungerdesse fahre no eis u ds anger Stärnli em Himu nah u sueche es bessers Plätkli.

D'Lehrere isch scho bi Guetchnächts u tuet mit dr Muetter i dr Chuchi usse ds Böimli zwäg mache. 's isch zwar nid ds Schuelböimli, dr Guetchnächt-Jakob het sälber es Stöckerli us em Wald bracht wo-n-er isch hei cho vom Holze. Er het dächt d'Muetter wärd de öppe es paar Surgrauech dra hänke u öppen es halbdoge Cherzli uf d'Estli kläbe. Angeri Ruskig hei si nid gha.

Er isch uf em uffere Dse ghocket u het em Frikli, wo im Näbestübli feischterlige im Bett gsi isch, müesse Bscheid gäh.

„Chunnt jeh de ds Muetti ghy“, fragt er i eim yche, „i möcht drum jeh uscho. Es het gseit i dörf de, wen es abgwäsche heig.“

„Muesch no es Wilewyltschi Giduld ha“, tröschet ne dr Metti, „es chunnt jeh de bal.“

D'Muetter het us dr Chuechi grüest, er soll d'Stüblistür gschwing chlei zuestoße, si chöm mit em Böimli yche. Er het fei e chlei müesse luege, wo si das Bonger bracht u uf e Tisch gstellt het. Das Böimli isch ganz überhänkt gsi mit Aengelhaar u Cherzli het's drann gha weis niemer wi mängs. Ganz bländet het's ne.

D'Lehrere het i dr Chuchi no gschwing d'Gyge gstimmt u ds Muetti het us em Ofeguggeli e warmi Bulldecki vüre gno. Si isch drmit i ds Stübli hingere u het dr Frikli dry yglöret u ne use bracht. D'Lehrere het grad sis Lied afah yge u singe. Er het müesse luege u luege, bal ds Böimli u de wieder d'Lehrere näbedra.

„Söllsch o mitsinge“, chüschet im ds Muetti i d'Ohre, „d'Lehrere het's gseit.“

Er het d'Lehrere di ersti Strophe la fertig mache, aber wo si-n-ihm het zuegnickt isch er uf di zwöiti hi ygfalle u bal het me nume no dr Frikli u d'Gyge ghört. Wo d'Lehrere gseh het, daß ds Muetti briegget, het si nümme chönne singe u wi si dr Frikli so aluegt wi-n-er us töisem Härzesgrund singt, het si dänkt, die chlyne Aengel singi vilicht o öppe näb dr Melodie düre.

Weihnachtslied

Ist eine stille Nacht im Jahr,
Da heller scheint der Sterne Schar,
Da werden dunkle Bäume licht
Und Liebe redet, wer da spricht.
Das ist die Nacht, da Jesus tief
Den ersten Schlaf im Kripplein schlief.

O jeder Hütte mein Gebet,
Wo eines Kindes Odem geht:
Kann dieses Kindlein, arm und klein,
Nicht gar ein neuer Heiland sein?

W. Dietite